

Mobilitätsmanagement für Gemeinden



In Zusammenarbeit mit **aargaumobil**



Vorwort

Optimale Lösungen anbieten

Unsere heutige Gesellschaft ist sehr mobil. Arbeits- und Wohnort liegen oft kilometerweit auseinander, viele Freizeitaktivitäten verlangen eine hohe Mobilität. Doch mit dem zunehmenden Verkehr sind auch Aufgaben verbunden, die dringend angepackt werden müssen: Hohe Anforderungen an die Infrastrukturen von Strasse und Schiene mit steigenden Kosten, zunehmendem Raumbedarf, Staus sowie steigende Komfortansprüche der Mobilitätsbenutzenden.



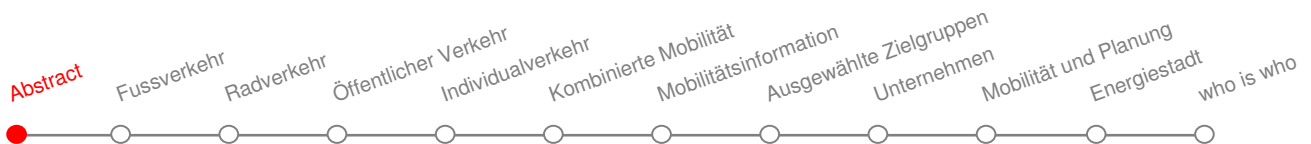
Künftig wird es immer wichtiger, die Vorteile der einzelnen Verkehrsträger zu nutzen, sie möglichst optimal zu koordinieren, zu vernetzen und wenn nötig zu steuern. Diesen Ansatz verfolgt der Verkehrskanton Aargau mit dem Mobilitätsmanagement auf verschiedenen Ebenen. Nebst der kantonalen Verwaltung und den Unternehmen sollen nun auch die Gemeinden ihren Beitrag zu einer funktionierenden, vernetzten Mobilität leisten können. Gerade die Gemeinden sind ein wichtiger Partner in der Umsetzung des Mobilitätsmanagements im Kanton Aargau, denn vor allem sie müssen sich den Auswirkungen des Verkehrs stellen.

Oft entscheidet sich in der Gemeinde, welches Fortbewegungsmittel wo und wann die Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer wählen: Bahn oder Auto, Bus oder Velo. Ein Mobilitätsmanagement auf kommunaler Ebene erfüllt den wichtigen Zweck, Angebot und Nachfrage optimal aufeinander abzustimmen, die Bedürfnisse der Mobilitätsteilnehmenden zu erkennen und bestmöglichst zu befriedigen. Gut nutzbare und koordinierte Verkehrsangebote tragen zudem zur Wohnort- und Standortattraktivität der Gemeinde bei. Aus dem heute immer noch verbreiteten „Entweder-oder“ muss ein „Sowohl-als-auch“ werden.

Es geht uns nicht darum, die Gemeinden zu verpflichten. Vielmehr sollen die Gemeinden überzeugt werden, die Mobilitätsangebote in ihrem Gebiet zu optimieren mit dem Ziel, sie für ihre Einwohnerinnen und Einwohner noch besser nutzbar zu machen. Auch können die Gemeinden selbst eine Vorbildrolle einnehmen, indem sie in ihren Verwaltungen das Mobilitätsmanagement konsequent umsetzen. Eine Chance, die vielfältigen Nutzen mit sich bringt.

Die vorliegende Mappe zeigt Ihnen auf, welchen Beitrag Sie zum Mobilitätsmanagement leisten können. Sie soll Ideen liefern, wie das Mobilitätsmanagement auf kommunaler Stufe erfolgreich umgesetzt werden kann. Ich wünsche mir, dass dies möglichst viele Gemeinden zum Handeln animiert. Selbstverständlich unterstützen wir Sie gerne dabei.

Peter C. Beyeler, Regierungsrat



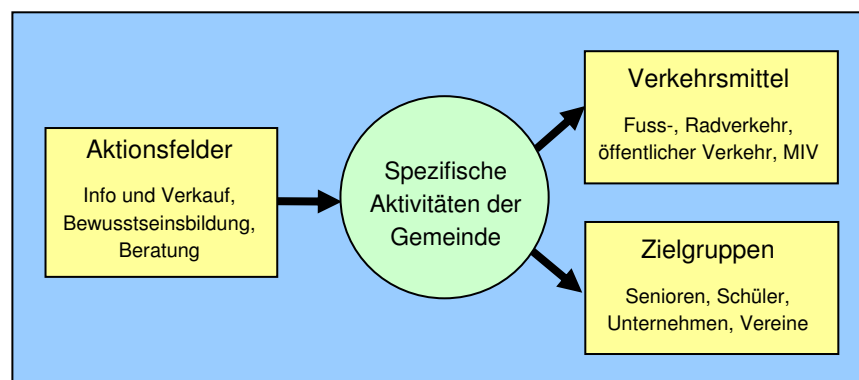
Mobilitätsmanagement

In den Gemeinden zeigen sich die Verkehrsprobleme am akzentuiertesten. Um diese Probleme in den Griff zu bekommen, müssen hier Lösungen gefunden werden. Als Ansatz dazu bietet sich das Mobilitätsmanagement an. Dieses orientiert sich in erster Linie an der Mobilitätsnachfrage. Konkret bedeutet dies, die Gemeinden müssen Dienstleistungen im Mobilitätsbereich anbieten und Angebote fördern, die zur vermehrten Nutzung von Bus, Bahn und Velo sowie zum effizienten Einsatz des Autos beitragen und das Zufussgehen fördern.

Nutzen für Gemeinden

- Wohnqualität und erhöhte Standortattraktivität dank weniger Fahrten und kürzerer Distanzen
- bessere wirtschaftliche Effizienz des gesamten Verkehrssystems
- effizientere und nachhaltige Mobilität der Bürgerinnen und Bürger
- optimierter Zugang zum öffentlichen Verkehr und Langsamverkehr
- effizientere und stärkere Nutzung des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs
- verbesserte Koordination zwischen den Verkehrsträgern
- Fördern der kombinierten Mobilität

Das Mobilitätsmanagement für Gemeinden setzt an verschiedenen Punkten an. Im Zentrum steht die Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung durch Information und Beratung. Innerhalb der Aktionsfelder sind Aktivitäten zu wählen, die auf bestimmte Zielgruppen und/oder Verkehrsmittel ausgerichtet sind.



Rolle der Gemeinden

Die Gemeinde übernimmt beim Mobilitätsmanagement die Rolle des Initiators, der verschiedene Dienstleistungen, Produkte und Aktionen unterstützt, koordiniert und fördert. Idealerweise übt die Gemeinde selber eine Vorbildfunktion aus, indem sie in der eigenen Verwaltung ein Mobilitätsmanagement einführt. Zentral ist dabei, die umgesetzten Massnahmen und die Ergebnisse bekannt zu machen. Gute Beispiele finden dadurch weitere Verbreitung und die Gemeinde kann mit den eigenen Aktivitäten ihr Image ausbauen und ihre Standortattraktivität steigern.



10 konkrete Themenblätter

10 Themenblätter zeigen, wie Gemeinden im Mobilitätsmanagement aktiv werden können:

- Mobilitätsinformation Bevölkerung
- Motivation ausgewählter Zielgruppen
- Unterstützung von Unternehmen
- Mobilität und Planung
- Energiestadt
- Motorisierter Individualverkehr
- Kombinierte Mobilität
- Radverkehr
- Fussverkehr
- Öffentlicher Verkehr

Die Themenblätter sind so strukturiert, dass ein kurzer Informationstext Hintergrund und Zweck der vorgestellten Massnahmen beschreibt. Anschliessend folgt eine Liste konkreter Vorgehens- oder Fördermöglichkeiten. Schliesslich zeigen Beispiele aus der Praxis, wie die vorgeschlagenen Massnahmen bereits andernorts umgesetzt wurden. Für weitere Informationsmöglichkeit sind zu den einzelnen Themen Links zusammengestellt.

Praxisorientierte Unterstützung

aargaumobil – die Mobilitätsplattform im Kanton Aargau

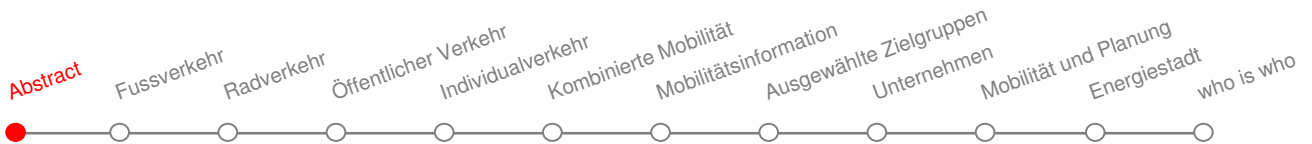
aargaumobil, die Mobilitätsplattform im Kanton Aargau, hat zum Ziel, das Mobilitätsmanagement im Kanton zu fördern. Primär werden dazu Gemeinden und Unternehmen über die Möglichkeiten des Mobilitätsmanagements informiert und für dieses Thema sensibilisiert.

Die Dienstleistungen von *aargaumobil* umfassen

- einfache Unterstützungsleistungen (kostenlos)
- Impulsberatungen (kostenlos)
- Projektunterstützung als Partner (Zusammenarbeit ist zu definieren)

Weitere Informationen und die Kontaktadresse sind unter www.aargaumobil.ch ersichtlich. Im Aargau bestehen bereits diverse Beratungs- und Informationsangebote:

- Internetplattform Mobilservice Praxis www.mobilservice.ch
- der Werkzeugkasten Agglomerationsprogramme: zu beziehen unter www.ag.ch/verkehr
- badenmobil www.badenmobil.ch
- Energiestadt www.energiestadt.ch

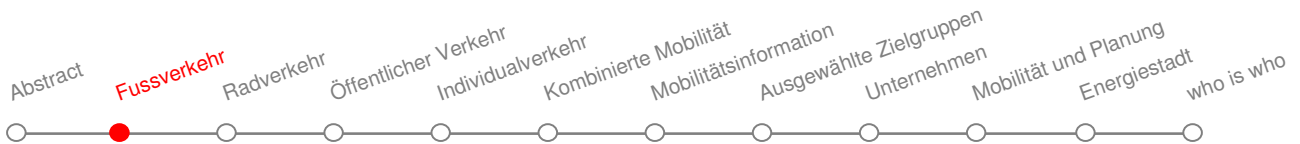


Schwerpunkte setzen

Die Schwerpunkte des kommunalen Mobilitätsmanagements können je nach Situation sehr unterschiedlich gesetzt werden. Bereits einzelne Aktionen, Produkte oder Dienstleistungen erzielen eine gute Wirkung. Dabei sollte jede Gemeinde aufgrund ihrer Voraussetzungen und spezifischen Rahmenbedingungen entscheiden, welche Massnahmen sich für sie am besten eignen. Es kann bereits Vorhandenes aufgegriffen werden, um es Schritt für Schritt auszubauen und zu ergänzen.

Themenblatt		Elemente									
		Fussverkehr	Radverkehr	Öffentlicher Verkehr	Individualverkehr	Kombinierte Mobilität	Mobilitätsinformationen	Ausgewählte Zielgruppen	Unternehmen	Mobilität und Planung	Energiestadt
Produkte und Dienstleistungen	Mobilitätskarte	●	●	●	●	●	●				●
	Neuzuzügerset	●	●	●	●	●	●	●	●		●
	Kombiticket für Veranstaltungen			●			●	●			●
	Tageskarten für Gemeinden			●			●				●
	CarSharing			●	●	●	●	●	●		●
	Ruftaxi/Rufbus			●		●	●				●
	Mobilitätsdurchblick	●	●	●	●		●				●
	Mobilityrating							●	●		●
	Mobilitätszentrale			●			●				●
	Bike+Ride, Park+Rail		●	●	●	●	●			●	●
	Velostationen		●	●		●	●	●			●
	Fussgängerleitsystem	●				●	●			●	●
	Langsamverkehrszonen	●	●		●					●	●
	Aktionen	Kurse an Schulen (Velo, Scooter)		●				●	●		
Sportlich zum Sport			●				●	●			●
Mobil sein – mobil bleiben für SeniorInnen		●	●	●	●		●	●			●
EcoDrive-Kurse			●		●			●			●
Pedibusgruppen		●					●	●			●
Aktionen für das Zufussgehen		●					●				●
Bike to work			●			●	●	●	●		●
Velobörsen			●				●				●
NewRide (Elektrovelos)			●		●						●
Zielgruppen	Kinder	●	●					●			●
	SeniorInnen	●	●	●				●			●
	NeuzuzügerInnen	●	●	●	●	●	●	●	●		●
	Vereine			●	●		●	●			●
	Schulen	●	●				●	●			●
	Gemeindeverwaltung		●	●	●	●	●		●		●
	Unternehmen		●	●	●	●			●	●	●

Die Tabelle gibt eine Übersicht über die Aktivitäten, welche Gemeinden im Rahmen eines Mobilitätsmanagements ergreifen können und ordnet sie den passenden Themenblättern zu (graue Punkte). Ein grüner Punkt markiert, auf welchem Themenblatt das Element detailliert beschrieben wird.



Fussverkehr

Mit der Planung eines attraktiven Fusswegnetzes legt die Gemeinde bereits den Grundstein für möglichst sichere, komfortable und kurze Wege zu den täglichen Zielen. Zusätzlich kann eine gezielte Förderung des Gehens zu häufigeren Fusswegen motivieren und zur Substitution kurzer Autofahrten beitragen. Konkrete Aktivitäten für den Fussverkehr sind beispielsweise das Einrichten eines Fussgänger-Leitsystems, das Darstellen von Fusswegen in einem Mobilitäts-Ortsplan, das Fördern sicherer Schulwege oder gezielte Imagekampagnen für das Gehen als die natürlichste, umweltfreundlichste und gesündeste Art der Fortbewegung.

Wie kann Ihre Gemeinde aktiv werden?

- Initiieren von Pedibus-Gruppen (Schulwegbegleitung im „Bus auf Füßen“) in den örtlichen Schulen und von Aktionen für sichere Schulwege.
- Organisieren eines Aktionstages zu Schuljahresbeginn zum Thema „zu Fuss zur Schule“, u. a. mit Sicherheitsworkshops (ggf. unterstützt durch Schulen, Initiativen, Verbände).
- Erarbeiten eines Konzepts für ein Fussgänger-Leitsystem.
- Initiieren von Informationskampagnen und regelmässig wiederkehrenden Aktionen zur Förderung des Zufussgehens.

Konkrete Beispiele

- **Thun** hat mit dem neuen **Fussgängerleitsystem** in der Innenstadt mehr als nur Wegweiser aufgestellt. Ein flächendeckendes, informatives und vielgestaltiges Fussgängerleitsystem erleichtert ortsunkundigen Besucherinnen und Besuchern die Orientierung. Auf Querverbindungen und Rundwegen finden sie nicht nur Wegweiser, sondern auch Übersichtskarten und Infotafeln zu historischen Gebäuden. Das Zufussgehen in der Gemeinde wird damit attraktiver, Orte werden aufgewertet und die soziale Sicherheit erhöht.
- Fussverkehr Schweiz lancierte eine Kampagne zugunsten des Zufussgehens **beim Einkaufen**, welche 2003 als zwei-monatiges Pilotprojekt im **St. Galler Rheintal** erfolgreich durchgeführt wurde.
- Die „Verkehrspargemeinde“ **Langenlois** (Österreich) führt regelmässig **Aktionen für das Zufussgehen** durch. 2001 wurden mit Unterstützung der ansässigen Ärzte Fussmärsche per „Rezept zum Wohlfühlen“ verschrieben, auf deren Rückseite Informationen zu den gesundheitlichen Aspekten des Gehens abgedruckt waren. Der Wettbewerb „Auf Zeit gehen“ sollte verdeutlichen, welch überraschend weite Wegstrecke in 5 Minuten – auch ohne grosse Eile – zurückgelegt werden kann.
- Die Stadt **Lausanne** ist die schweizerische Vorreiterin in Sachen sicherer Schulweg. Auf Initiative der städtischen Kinderbeauftragten und von Eltern wurde die Idee des **Pedibus** ins Leben gerufen. Inzwischen hat das Beispiel in vielen weiteren, vorwiegend westschweizer Gemeinden, Schule gemacht.

Weitere Infos

Fussverkehr Schweiz: www.fussverkehr.ch und www.fussverkehr.ch/presse/zufuss_schlussbericht.pdf

Unterstützung von Kampagnen für mehr Fusswege im Alltag: www.zu-fuss.ch

Internationale Kampagne „I walk to school“: www.iwalktoschool.org/index.htm

Pedibus, Schulweg ohne Auto: www.vcs-ate.ch → Politik und Kampagnen → Verkehrssicherheit

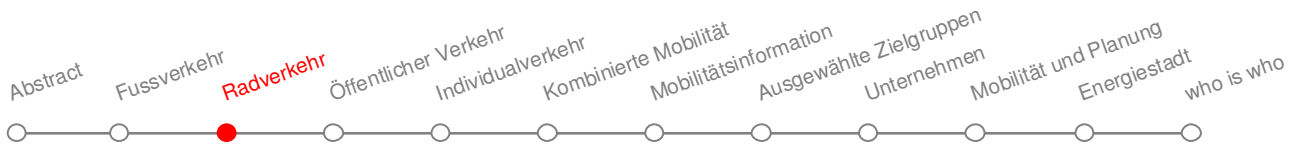
Aktionsbeispiele für das Zufussgehen: www.vspar.at/Aktionen/LLzufuss.htm

Information zu Fussgänger-Leitsystemen: www.mobilservice.ch/pdf/artikelfgls.pdf.pdf

Produktkatalog Signalisierung: www.signal.ch/de/produkte/dienstleistungen/dokumentationen/fussgaengerleitsystem.asp

aargaumobil - Mobilitätsplattform im Kanton Aargau • www.aargaumobil.ch • 062 508 20 24 • info@aargaumobil.ch

Kanton Aargau • Departement Bau, Verkehr und Umwelt • Abteilung Verkehr • Aarau 2008



Radverkehr

Zur Förderung der Velonutzung können die Gemeinden auf zahlreiche Instrumente zurückgreifen. Zum einen ist dies eine auf die sichere und komfortable Velonutzung ausgelegte Infrastruktur, auch für das Veloparkieren. Bike+Ride-Anlagen (B+R) als attraktive Abstellplätze für Velos an Bahnhöfen und Bushaltestellen sowie Velostationen als geschlossene Anlagen dienen der Verknüpfung von Velo und öffentlichem Verkehr (s. auch Themenblatt „Kombinierte Mobilität“). Sie helfen, eine wichtige Lücke in der Mobilitätskette zu schliessen. Zum anderen sollten immer wiederkehrende Aktionen dazu beitragen, die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde zur vermehrten Velonutzung zu animieren. Zur Veloförderung bei Pendelnden findet bspw. jährlich die durch die IG Velo Schweiz initiierte Aktion „bike to work“ statt, an der sich Gemeinden unterstützend beteiligen können.

Wie kann Ihre Gemeinde aktiv werden?

- Einrichten und Ausstatten (Beleuchtung, Überdachung) von Abstellplätzen an wichtigen Zielorten; Einrichten von B+R im Rahmen eines Gesamtkonzepts für die Veloparkierung.
- Falls Potenzial vorhanden: Einrichten einer Velostation mit ergänzenden Dienstleistungen.
- Unterstützung bike to work: Verteilen der Teilnahmeunterlagen; gezieltes Ansprechen der in der Gemeinde ansässigen Firmen; Teilnahme mit der eigenen Verwaltung am Aktionsmonat.
- Aktionstag zur Veloförderung, u. a. mit Information zu Elektro-Velos und Testfahrten.
- Fördern des Einsatzes von Elektro-Zweirädern im Alltag: Anmeldung und Engagement im Programm NewRide; Einsatz von Elektro-Zweirädern in der Gemeindeverwaltung.
- Unterstützen oder Veranstalten von Velobörsen zur Steigerung des Velobesitzes.
- Signalisation von (bestehenden) kommunalen Radverbindungen.

Konkrete Beispiele

- In **Aarau** findet jährlich im Frühjahr, unterstützt durch die IG Velo, eine **Velobörse** als grosser Event statt.
- Der **Aaraauer Velostation** ist ein Fahrrad-Hauslieferdienst angegliedert, der sich seit seiner Einrichtung 2005 grosser Beliebtheit erfreut.
- Die Stadt **Baden** engagiert sich für **NewRide** und kann eine positive Bilanz ziehen. Die Aktivitäten erfahren konzeptionelle und finanzielle Unterstützung durch den Verein NewRide, gleichzeitig werden bestehende Anlässe in der Gemeinde mit einem attraktiven Zusatzangebot (u. a. Testfahrten mit Elektro-Velos) aufgewertet.
- Praxisbeispiele zur Veloförderung in Unternehmen liefern die Gemeinde **Obersiggenthal**, die selbst mit ihrer Verwaltung an „**bike to work**“ teilgenommen hat sowie die Firma **ABB**, die 2007 mit 10 % Teilnehmenden die höchste Quote schweizweit bei Unternehmen mit > 5'000 Mitarbeitenden erreicht hat.

Weitere Infos

IG Velo Schweiz: www.igvelo.ch

Koordinationsstelle Velostationen Schweiz und Leitfaden für die Planung und Umsetzung von Velostationen: www.velostation.ch/pdf/diverse/leitfaden.pdf

Velostationen mit ergänzenden Dienstleistungen: www.wir-bringens.ch oder www.voila-aarau.ch

Aktionsmonat „bike to work“: www.biketowork.ch

Förderung von Einsatz und Verbreitung von Elektro-Velos: www.newride.ch

aargaumobil - Mobilitätsplattform im Kanton Aargau • www.aargaumobil.ch • 062 508 20 24 • info@aargaumobil.ch

Kanton Aargau • Departement Bau, Verkehr und Umwelt • Abteilung Verkehr • Aarau 2008



Öffentlicher Verkehr

Voraussetzung für einen attraktiven öffentlichen Verkehr (öV) ist ein gutes Angebot. Die Gemeinde kann sich beim Besteller des öV-Angebots für die gezielte Ausweitung einsetzen und, falls nötig, diese mitfinanzieren. Der Einflussbereich von Gemeinden liegt darüber hinaus darin, zu einem positiven Image des öffentlichen Verkehrs beizutragen und ihren Bürgerinnen und Bürgern die öV-Nutzung schmackhaft zu machen.

Zur Nutzung des öV bedarf es der Kenntnis des Angebots. Anreize können daher von der Bereitstellung gut zugänglicher Informationen und von der Abgabe von Schnupper-Abos ausgehen. Dies zeigt insbesondere bei Veränderungen wie Wohnungswechsel und Zuzug in die Gemeinde Wirkung (Abgabe eines Neuzuzügersets). Neubürgerinnen und Neubürger können so motiviert werden, von Anfang an ihre Wege im Alltag umweltfreundlich zurückzulegen.

Eine gutes Angebot stellt die von den SBB offerierte „Tageskarte für Gemeinden“ dar, die – von der Gemeinde zum günstigen Tagespreis bereitgestellt – vom Bürger bedarfsweise wie ein Generalabonnement auf allen SBB-Strecken und im Nahverkehr genutzt werden kann.

Wie kann Ihre Gemeinde aktiv werden?

- Einsatz beim Besteller für Angebotsverbesserungen; Ruftaxi, Rufbus als Angebotsergänzung.
- Bestellen von Tageskarten für Gemeinden bei den SBB; Eintragen auf der Website www.Tageskarte-Gemeinden.ch und Link auf der Gemeindehomepage.
- Abgabe von Schnupper-Abos für den öV an Neubürgerinnen und -bürger.
- Aushangfahrpläne der nächstgelegenen Haltestellen in öffentlichen Gebäuden.
- Einbinden von SBB-Fahrplan und Nahverkehrsunternehmen über einen Link auf der eigenen Gemeinde-Homepage.
- Aufwerten der Bushaltestellen und Verbessern der Zugänglichkeit für den Langsamverkehr.

Konkrete Beispiele

- In den Aargauer Gemeinden Döttingen, Gebenstorf, Remigen, Rohr, Rapperswil, Schafisheim, Schinznach-Dorf, Staufen und Zufikon können **Tageskarten für Gemeinden** zum Preis von je 35 Franken genutzt werden. Interessierte bestellen sie über die Internetseite www.Tageskarte-Gemeinde.ch, was den Nutzenden den Vorteil einer übersichtlichen Handhabung bietet und den Gemeinden eine einfache Verwaltung ermöglicht. Eine Auswertung der Gemeinde Root (LU) zeigt bereits im ersten Jahr die Rentabilität der Tageskarten mit einer Auslastung von rund 80 %.
- Die Gemeinden der **Region Baden-Wettingen** (Baden Regio) haben zur „**Verbesserung von Qualität und Zugänglichkeit von öV-Haltestellen**“ ein Gutachten in Auftrag gegeben, das auf Basis einer Bestandsaufnahme mögliche Verbesserungsmaßnahmen benennt. Es wurde eine Checkliste erstellt, die allgemein gültig ist und so auch anderen Gemeinden beim Festlegen von Massnahmen hilfreich sein kann.

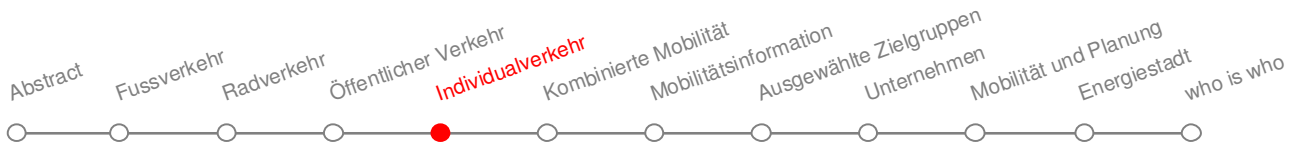
Weitere Infos

Tageskarte Gemeinde: www.tageskarte-gemeinde.ch

SBB-Info zur Tageskarte Gemeinde und Bestellschein:

<http://mct.sbb.ch/mct/reisemarkt/billette/tageskarten/tageskartegemeinde.htm>

SBB-Fahrplan-Link: http://fahrplan.sbb.ch/bin/help.exe/dn?L=inputgen&tpl=inputgen_start



Motorisierter Individualverkehr

Die verkehrsbedingten Emissionen sind insbesondere in städtischen Agglomerationen hoch. Aber auch in vielen Gemeinden und Regionen werden die Grenzwerte für Luftschadstoffe regelmässig überschritten – Hauptverursacher ist der motorisierte Verkehr. Die Gemeinden können auf verschiedene Weise einen Beitrag leisten, um den motorisierten Personenverkehr nachhaltiger zu gestalten.

Wie kann Ihre Gemeinde aktiv werden?

- Fördern einer effizienten, energiesparenden und emissionsarmen Fahrweise (Eco-Drive), z. B. Teilnahme am Kursangebot EcoDrive-Fahrsimulator für Gemeinden.
- Fördern des Einsatzes schadstoffarmer, energieeffizienter Technologien, z. B. Erdgas, Hybrid. Erhöhen des Anteils an Gasfahrzeugen auf dem Gemeindegebiet durch
 - (Sukzessive) Umstellen des eigenen Fuhrparks auf gasbetriebene Fahrzeuge
 - Sensibilisieren der Bevölkerung; Information über Kosten und Nutzen (ggf. zusammen mit dem lokalen Gasversorger) sowie Fördermöglichkeiten (Zuschüsse, Steuerbegünstigung)
- Umsetzen eines Parkraumkonzepts, ggf. gestützt darauf Bewirtschaftungspflicht.
- Fördern umweltfreundlicher Verkehrsmittel zur Verlagerung von Fahrten (s. Themenblätter öffentlicher Verkehr, Rad- und Fussverkehr).
- Verträglichere Gestaltung des motorisierten Verkehrs: Begegnungszonen oder Tempo 30-Zonen an Gemeindestrassen; Betriebs- und Gestaltungskonzepte an Kantonsstrassen.

Konkrete Beispiele

- Zur Aufwertung des öffentlichen Raums hat die Stadt **Baden** in der Altstadt **Begegnungszonen** eingerichtet, in denen Zufussgehende Vortritt haben. Die Gestaltung wurde den geänderten Bedürfnissen angepasst. Der Gemeinde **Turgi** hat u. a. die Einführung flächendeckender Verkehrsberuhigung zum Energierstadt-Label verholfen.
- Die Gesamtenergiestrategie des Kantons, **energieAARGAU**, sieht eine Begünstigung von Gasfahrzeugen vor, indem der Gasantrieb bei Bussen des öffentlichen Verkehrs gefördert und für Elektro-, Gas-, Klein- und Hybridfahrzeuge eine reduzierte Verkehrsabgabe fällig wird. Zudem unterstützen Energieunternehmen wie die **ibw in Wohlen**, die **IBAarau Erdgas AG** oder die **Regionalwerke Baden** die Anschaffung von neuen Erdgas-Autos mit Zuschüssen von bis zu CHF 2'000.– und betreiben teilweise das Gastankstellennetz.
- Die Gemeinde **Muhlen** hat 2007 ein **Betriebs- und Gestaltungskonzept** (BGK) für die Kantonsstrasse **K208** umgesetzt. Dabei wurde versucht, nach dem Koexistenzprinzip ein Optimum für alle Verkehrsteilnehmenden zu finden.

Weitere Infos

Informationsbroschüre Verkehrsberuhigung des Bundesamts für Strassen ASTRA: www.mobilservice.ch/pdf/astra.pdf

Informationen zu Begegnungszonen: www.begegnungszonen.ch

Verein Quality Alliance Eco-Drive@: www.eco-drive.ch, Kurse in Gemeinden: www.aargaumobil.ch

Informationen des Verbands für elektrische und effiziente Strassenfahrzeuge: www.e-mobile.ch

Beschaffungsempfehlungen für öffentliche Verwaltungen: www.e-mobile.ch/?pid=de,2,48 und www.e-mobile.ch/pdf/2007/beco_Broschuere_deutsch_hoch.pdf

Informationen über Förderung von Gasfahrzeugen: www.erdgasfahren.ch/55.html

Ökologische Bewertung von Fahrzeugen und Leitfaden zum Autokauf: www.autoumweltliste.ch



Kombinierte Mobilität

Der wesensgerechte Einsatz der einzelnen Verkehrsmittel sowie deren Kombinationsmöglichkeit macht die Vorteile des jeweiligen Verkehrsträgers nutzbar und erhöht die Flexibilität der Verkehrsteilnehmenden. Von zentraler Bedeutung sind dabei die Schnittstellen zwischen den Verkehrsmitteln. Die Gemeinde ermöglicht, über die optimale Verknüpfung der einzelnen Verkehrsmittel, die Potenziale des gesamten Verkehrssystems zu erschliessen. Wichtige Elemente, die insbesondere dazu beitragen, die Bürgerinnen und Bürger zum Umsteigen auf die öffentlichen Verkehrsmittel einzuladen, sind beispielsweise attraktive Abstellplätze für Velos und Autos an Bahnhöfen und sonstigen wichtigen Haltestellen des öffentlichen Verkehrs (Bike+Ride, Park+Rail) (vgl. Themenblatt „Radverkehr“) sowie CarSharing und Ruftaxi als flexible Angebotsergänzungen.

Wie kann Ihre Gemeinde aktiv werden?

- Prüfen des bestehenden öV-Angebots in Randstunden, in dünn besiedelten Gebieten oder auf wenig frequentierten Linien bezüglich Optimierungspotenzial; ggf. Erarbeiten eines Angebotskonzepts für öV-Bedarfsangebote (z. B. Ruftaxi, Rufbus etc.).
- Initiieren und Errichten von qualitativ hochwertigen Bike+Ride und Park+Rail-Anlagen an geeigneten Standorten.
- Fördern von Park+Pool-Anlagen für Fahrgemeinschaften.
- Teilnahme der Verwaltung am Mobility CarSharing.
- Bereitstellen von Stellplätzen für Mobility-Fahrzeuge auf Gemeindegebiet.
- CarSharing mit Öffentlichkeitsarbeit fördern. Aktion in Zusammenarbeit mit Mobility CarSharing durchführen.

Konkrete Beispiele

- Die Gemeinde **Fislisbach** setzt im Rahmen der Umsetzung ihres Massnahmenplans Verkehr stark auf Öffentlichkeitsarbeit. In Zusammenarbeit mit Mobility CarSharing wurde z. B. über **CarSharing** informiert und zu dessen Nutzung angeregt. Vor dem Gemeindehaus hat Mobility zudem einen CarSharing-Standort eingerichtet.
- Die Gemeinde **Würenlingen** hat als Ersatz für den ehemaligen Postautobetrieb ein **Ruftaxi** als bedarfsgerechte Bedienungsform eingerichtet. An der Station Siggenthal kann das Ruftaxi für alle in den Abendstunden ankommenden Züge für die Heimfahrt reserviert werden. Die Benutzung kostet einen kleinen Zuschlag zum normalen öV-Tarif. Ruftaxis garantieren eine sichere und angenehme Heimkehr und fördern die Benützung des öffentlichen Verkehrs.
- Zahlreiche **P+R-Anlagen** im Kanton Aargau ermöglichen bereits ein bequemes Umsteigen vom Auto auf die Bahn. Gegen Gebühr kann das Auto am Bahnhof abgestellt und die restliche Strecke ohne Stau und Stress mit der Bahn zurückgelegt werden. Eine interaktive Karte des Kantons stellt alle P+R-Angebote an den Bahnhöfen im Aargau sowie die **Park+Pool-Anlagen** dar.

Weitere Infos

Mobility CarSharing: 24h-Dienstleistungszentrum 0848 824 812, www.mobility.ch

Mobility am Bahnhof: www.sbb.ch/carsharing

Park+Rail-Angebote im Kanton Aargau: www.ag.ch/verkehr/de/pub/mobilitaet_plus/park_rail2.php

Park+Pool-Anlagen im Kanton Aargau: www.ag.ch/verkehr/de/pub/mobilitaet_plus/park_pool.htm



Mobilitätsinformation Bevölkerung

Gemeinden können auf eine breite Palette von Service- und Informationsangeboten zum Thema Mobilität zurückgreifen, um sie ihren Bürgerinnen und Bürgern bereitzustellen. So können sich diese in Bezug auf die tägliche Fortbewegung, sei es zu Fuss, per Velo, öV oder Auto umfassend informieren. Mobilitäts-Ortspläne oder Neuzuzügersets berücksichtigen alle Verkehrsmittel und fördern die kombinierte Fortbewegung.

Für weitergehende, individuelle Mobilitätsberatung können Mobilitätszentralen – entweder physisch vor Ort oder im Internet – eingerichtet werden bzw. steht mit dem „Mobilitätsdurchblick Schweiz“ ein IT-gestützter und weitgehend automatisierter Ansatz zur Verfügung.

Wie kann Ihre Gemeinde aktiv werden?

- Bereitstellen ortsbezogener Mobilitätsinformationen auf der Gemeindehomepage, u. a. auch Links auf öV-Fahrpläne oder verkehrsmittelübergreifende Anfahrtsbeschreibungen.
- Kontaktieren der Kartenhersteller der Ortspläne. Bei anstehender Aktualisierung kann mit wenig Mehraufwand aus einem gewöhnlichen Plan ein Mobilitäts-Ortsplan erstellt werden.
- Einführen und Verteilen von Neuzuzüger- bzw. Mobilitätssets. Für die Umsetzung stehen Hilfsmittel in Form von Checklisten und Kontaktadressen zur Verfügung (s. Weitere Infos).
- Anbieten des Beratungsinstrument „Mobilitätsdurchblick“ in der Gemeinde. Kontaktaufnahme mit der nationalen Projektleitung.
- Initiieren / Aufbauen einer Mobilitätszentrale (z. B. im Verbund mehrerer Gemeinden) bzw. Prüfen der Teilnahme an bereits bestehenden Angeboten und Strukturen (wie z. B. bei der Mobilitätszentrale badenmobil).

Konkrete Beispiele

- Mobilitätszentralen wie **badenmobil** informieren und beraten Privatpersonen und Institutionen verkehrsmittelübergreifend im persönlichen Kontakt und über das Internet, damit diese ihre Ziele schnell, bequem und umweltfreundlich erreichen. Zudem sind dort Tickets für Kulturveranstaltungen erhältlich.
- Zahlreiche Aargauer Gemeinden stellen ihren Bürgerinnen und Bürgern **Mobilitätskarten** – gedruckt oder online zugänglich – bereit, um sie über die vorhandenen lokalen Mobilitätsangebote zu informieren: z. B. Baden, Birmenstorf, Ehrendingen, Fislisbach, Gebenstorf, Niederrohrdorf, Neuenhof, Oberrohrdorf, Spreitenbach, Turgi, Würenlos.
- Das Beratungsinstrument **Mobilitätsdurchblick** wird u. a. von Baden Regio bereits eingesetzt und ermöglicht es, einzelnen Haushalten massgeschneiderte Hinweise zur Optimierung des persönlichen Mobilitätsverhaltens zu geben.
- Die **Mappe "Unterwegs in der Region Thun"** enthält den regionalen Fahrplan, einen Ortsplan mit Mobilitätsinformationen und Gutscheine für verbilligte Mobilitätsdienstleistungen (General- oder Jahresstrecken-Abo SBB, Velostation, Taxi) und Schnupperabos (Mobility CarSharing).

Weitere Infos

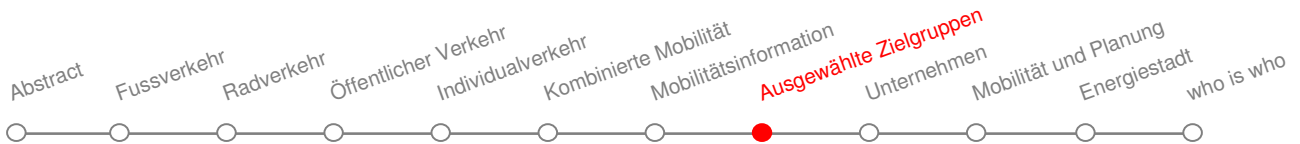
Mobilitätsdurchblick: www.mobilitaetsdurchblick.ch

Ortspläne mit Mobilitätsinformationen: www.badenmobil.ch/ortsinfo/wege-ziele.html

Prädikat für Ortspläne, die zusätzliche Informationen zur kombinierten Mobilität enthalten: www.energiestadt.ch

Checklisten und Kontaktadressen für Mobilitätssets: www.mobilservice.ch oder www.rundum-mobil.ch/d/products.htm

Mobilitätszentrale badenmobil: www.badenmobil.ch



Motivation ausgewählter Zielgruppen

Über die generelle Förderung der Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel und den effizienten Einsatz des Autos hinaus ist es sinnvoll, bestimmte Gruppen von Verkehrsteilnehmenden mit gezielten Dienstleistungen zu unterstützen. Denkbar ist die Unterstützung von Sport- oder anderen Vereinen in der effizienten Abwicklung des durch ihre Aktivitäten generierten Verkehrs.

Auch für bestimmte Altersgruppen wie Kinder oder Seniorinnen und Senioren sind Massnahmen bedeutsam, die ihnen selbstbestimmte Mobilität (weiterhin) ermöglichen und dabei helfen, sich im Verkehr zurecht zu finden. Dazu kann auf bestehende Konzepte und Kursangebote zurückgegriffen werden, die bereits in zahlreichen Schweizer Gemeinden erfolgreich angewendet werden.

Wie kann Ihre Gemeinde aktiv werden?

- Initiiert und Fördern von Velofahrkursen und Micro Scooter-Sicherheits-Kursen an Schulen und Kindergärten zur Förderung der Verkehrssicherheit auf dem Schulweg.
- Initiiert und Fördern von Aktionen für Schulwege ohne Auto, z. B. Pedibus-Gruppen (vgl. Themenblatt Fussverkehr).
- Unterstützen der Lehrerschaft beim Durchführen von Projektwochen oder Aktionstagen zum Thema Mobilität.
- Öffentlichkeitsarbeit und Information über Anreisemöglichkeiten zu Freizeitzielen; Fördern von Kombitickets für Veranstaltungen (Eintrittskarte = Fahrkarte) in Zusammenarbeit mit Verkehrsbetrieben und Veranstaltern.
- Initiiert und Fördern von Aktionen im Sinne der Kampagne „Sportlich zum Sport“.
- Initiiert und Fördern von Kursangeboten „Mobil sein – mobil bleiben“.
- Bike to work mit dem Verwaltungspersonal der Gemeinde (vgl. Themenblatt Radverkehr).

Konkrete Beispiele

- Die **Staffelbacher** Schulkinder sowie Kindergärtler erlernten im Herbst 2007 im Rahmen des **Micro Scooter Kids Day** den sicheren Umgang mit Micro Scootern. Um mit dem Fortbewegungsmittel auf ihren Schulwegen sicher unterwegs zu sein, wurden ihnen gesetzliche Grundlagen, Fahrtechniken und richtiges Stürzen beigebracht.
- Der **A-Welle Tarifverbund** hat im Sommer 2007 zusammen mit zehn Aargauer Museen während der Sommerferien den SommerMuseums-Pass angeboten. Dieser gewährte Familien zum Festpreis Eintritt in die beteiligten Museen – Anfahrt per Bus, Bahn oder Schiff inbegriffen.
- „Mobilitätsmanagement **Herisau**“ hat auf Initiative lokaler Schulen eine **Projektwoche** zum Thema **Mobilität** unterstützt, um den Schülerinnen und Schülern Einblick in die verschiedenen Aspekte rund um den Verkehr zu gewähren. Spielerisch wurden ihnen dabei Mobilitätsthemen vermittelt und auf Exkursionen erfahrbar gemacht.

Weitere Infos

Mobilitätstipps für Sportlerinnen und Sportler in Vereinen: www.sportlichzumSport.ch

Mobilitätskurse für Seniorinnen und Senioren: www.mobilsein-mobilbleiben.ch

Velofahrkurse: www.igvelo.ch/kurse/index_d.php

Buchung von „Micro Scooter Kids Days“: www.inlinegruffy.ch/index2.html

Beispiele für Veranstaltungstickets und Matchtickets: www.libero-tarifverbund.ch



Unterstützung von Unternehmen

Unternehmen generieren durch ihre Aktivitäten Verkehr (Fahrten zur Arbeit, Geschäfts-, Kunden- oder Güterverkehr). Sie haben jedoch verschiedene Möglichkeiten, um einen Beitrag an eine effiziente Verkehrsabwicklung zu leisten, der zudem noch Kosten einspart und für das Image gut ist. Gemeindeverwaltungen können Unternehmen beim sogenannten „betrieblichen Mobilitätsmanagement“ (Parkplatzbewirtschaftung, Veloabstellanlagen, CarSharing etc.) unterstützen und durch Umsetzen von Massnahmen innerhalb der eigenen Verwaltung Vorbildfunktion ausüben.

Wie kann Ihre Gemeinde aktiv werden?

- Initiiert und Beteiligen an einem Pilotprojekt mit grösseren Unternehmen, die in der Gemeinde ansässig sind.
- Empfehlung oder Auflagen zum betrieblichen Mobilitätsmanagement im Zusammenhang mit dem Baubewilligungsverfahren oder in der Sondernutzungsplanung.
- Anbieten von Initialberatungen für Unternehmen bzw. Ausbildung und Zuteilung eines Verantwortlichen innerhalb der Gemeinde.
- Abgabe der Mappe „Mobilitätsmanagement in Unternehmen“ des Kantons Aargau.
- Veranstalten eines Mobilitätsapéros für Unternehmen oder individuelle Informationsgespräche zur Bekanntmachung von Möglichkeiten und Nutzen des betrieblichen Mobilitätsmanagements.
- Werben für die Aktion bike to work (vgl. Themenblatt Radverkehr)

Konkrete Beispiele

- Die Energiestädte Arlesheim, Münchenstein, Muttenz und Reinach führten 2006 – 2007 das **Programm „Mobilitätsmanagement in Unternehmen“** durch. In diesen Gemeinden ansässige Firmen mit mehr als 50 Mitarbeitenden können sich für eine kostenlose Erstberatung bewerben. Das Programm wurde von den Gemeinden und von Energie-Schweiz lanciert und teilfinanziert. Im Sinne eines guten Vorbilds unterziehen die vier Gemeinden ihre Verwaltungen ebenfalls einer Erstanalyse und prüfen anschliessend die Einführung eines Mobilitätsmanagements.
- Die Städte **Baden und Aarau** fördern jeweils beim **Kantonsspital** die Umsetzung eines betrieblichen Mobilitätsmanagements, in Baden unter der Trägerschaft von badenmobil. Während Baden schon auf Erfolge zurückblicken kann, steht (2007) in Aarau die Umsetzung noch an.
- Im Bestreben, den Pendlerverkehr im Fricktal vermehrt auf den öffentlichen Verkehr und auf den Langsamverkehr zu verlagern, hat die Gemeinde **Stein** zusammen mit den betroffenen Unternehmen eine **Impulsberatung durch den Kanton Aargau** zum Thema Mobilitätsmanagement durchgeführt. Der Prozess läuft 2008 noch.

Weitere Infos

Die Dokumentation „Mobilitätsmanagement in Unternehmen“ gibt einen ersten Überblick über die Möglichkeiten des Mobilitätsmanagements für Unternehmen. Zehn Handlungsfelder werden vorgestellt, konkrete Umsetzungsmassnahmen aufgelistet und erfolgreiche Beispiele beschrieben: www.ag.ch/verkehr/de/pub/daten_und_fakten/downloads/mmu.php
Beratungsangebot, Hinweise und Dokumente von **aargaumobil**: www.aargaumobil.ch

Das Programm badenmobil bietet interessierten Unternehmen in der Region Baden eine Beratung an. Informationen und Beispiele von aktiven Aargauer Unternehmen: www.badenmobil.ch/unternehmen/mobile-unternehmen.html

Kampagne „Mobilitätsmanagement in Unternehmen“ von: www.energiestadt.ch

Angebot „MIU“ der Stadt Zürich: www.stadt-zuerich.ch/internet/taz/home/mobilitaet/miu.html

Standortbestimmung mit einem Mobilitäts-Rating: www.mobilityrating.ch



Mobilität und Planung

Um die Wirkungen des Mobilitätsmanagements zu optimieren, bilden adäquate Verkehrsinfrastrukturangebote wichtige Voraussetzungen. In der Richt- und Nutzungsplanung werden diese Voraussetzungen z. B. für die Bereiche Langsamverkehr, öffentlicher Verkehr und Parkierung geschaffen. Auf Basis von kantonalen und kommunalen gesetzlichen Grundlagen oder im Rahmen von Sonderbauvorschriften können zudem Empfehlungen und z. T. Auflagen angebracht werden.

Bei der Realisierung von Neu- oder Umbauten ist eine gute Zusammenarbeit der Gemeinde mit Gesuchstellern wichtig, kann doch neben dem Durchsetzen von Auflagen über Motivation und Information die Berücksichtigung von Massnahmen des Mobilitätsmanagements erreicht werden. Zur Glaubwürdigkeit trägt bei, wenn die Gemeinde selbst Vorbildfunktion übernimmt.

Wie kann Ihre Gemeinde aktiv werden?

- Definition von Vorgaben oder Empfehlungen in der Gestaltungsplanung.
- Sichern einer guten Anbindung von verkehrserzeugenden Einrichtungen (Sport- und Veranstaltungsorte, Einzelhandel etc.) in der Gemeinde an das öV- und Langsamverkehrsnetz.
- Konsequente Auflagen oder Empfehlungen im Rahmen des Baubewilligungsprozesses z. B. zur Parkplatzerstellung, zur Zugänglichkeit, zu Veloabstellplätzen und zu weiteren Massnahmen des betrieblichen Mobilitätsmanagements.
- Falls für Auflagen keine gesetzlichen Grundlagen bestehen, wird über Information und Motivation auf die Bau- und Planungsprojekte Einfluss genommen.
- Entwickeln ganzheitlicher Mobilitätskonzepte für Gebietserschliessungen.
- Erstellen eines Verkehrsrichtplans bzw. Aktualisierung mit Fokus Langsamverkehr, öffentlicher Verkehr, Parkplätze; Gesamtkonzepte für den Rad- und Fussverkehr.

Konkrete Beispiele

- Das Baugesuch für ein Ausbauprojekt des **Jumbo-Markts in Baden-Dättwil** wurde – gestützt auf die Massnahmenplanung Lufthygiene – mit Auflagen bewilligt, wie etwa die Parkplatzbewirtschaftung für die Kundschaft. Die Stadt Baden und die Jumbo-Markt AG haben sich zum Thema „Einkaufen und Verkehr“ aktiv an der Realisierung von Massnahmen im Mobilitätsbereich, z. B. Hauslieferdienst und Verleih von Transporthilfen, beteiligt.
- Die Gemeinde **Oensingen** (SO) hat für ein Gebiet eine **eigenständige Mobilitätsstrategie** entwickelt. Es wurde ein Erschliessungskonzept erstellt, das Bebauung und Erschliessung als Einheit behandelt, die Siedlungsteile optimal ins landschaftliche Umfeld und das Verkehrsnetz einfügt und die Benutzung des Langsamverkehrs fördert: z. B. über Vernetzung des Gebiets mit dem Naherholungsgebiet, Schulen und dem Ortszentrum mittels Fuss- und Radverkehrsverbindungen, Einrichtung eines Bahn-Shuttle und einer guten öV-Verbindung zum Bahnhof Oensingen, Einrichtung von Mobility-Standorten und eine optimierte strassenseitige Erschliessung für den motorisierten Verkehr.

Weitere Infos

Unterstützung auch in planerischen Fragen: www.aargaumobil.ch

Bereich Verkehr und Mobilität beim Kanton Aargau: www.ag.ch/verkehr/de/pub

Downloads Gesamtverkehrsstrategie mobilitätAARGAU oder Empfehlungen „Kommunaler Verkehrsrichtplan“: www.ag.ch/verkehr/de/pub/daten_und_fakten/downloads.php

Beschrieb des Beispiels Jumbo-Markt: www.badenmobil.ch/unternehmen/Jumbomarket_Daettwil.html



Energiesstadt®

Rund ein Viertel der Energie wird in der Schweiz im Mobilitätsbereich verbraucht. Energiepolitik muss daher auch den Bereich Mobilität umfassen. Gemeinden erhalten durch das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden und den Trägerverein Energiesstadt® Unterstützung in ihrer Energiepolitik und im Mobilitätsbereich. Diese vergleichen die energiepolitischen Leistungen von über 150 mit dem Label Energiesstadt® zertifizierten Gemeinden, bewerten deren Qualität und entwickeln Produkte und Dienstleistungen zur Förderung des energiepolitischen Engagements.

Die Finanzierung der Energiesstadt®-Aktivitäten erfolgt in der Regel durch die Gemeinde. EnergieSchweiz richtet jedoch finanzielle Beiträge an Mitglieder des Trägervereins Energiesstadt® aus. Den Gemeinden können Leistungsausweis und Aktivitätenprogramm nach Energiesstadt® als wichtiges Element des Standortmarketings und zum Imagegewinn dienen.

Wie kann Ihre Gemeinde aktiv werden?

Der Weg zum Label Energiesstadt® kann aufgrund bereits bestehender Vorleistungen, aufgrund geplanter Projekte oder zur Standortbestimmung und als Grundlage für eine zu erarbeitende Zielfestlegung eingeleitet werden. Folgende Etappen sind denkbar:

- Mitgliedschaft im Trägerverein
- Durchführen einer Initialberatung im Teilbereich Mobilität
- Bestandsaufnahme nach den Kriterien von Energiesstadt
- Entwickeln eines energiepolitischen Programms
- Kontinuierliche Umsetzung der Massnahmen
- Zertifizierung als Energiesstadt
- Regelmässige Standortbestimmung und Re-Audit

Konkrete Beispiele

- Die **Stadt Baden** ist ein Beispiel einer **Energiesstadt®** mit Vorbildcharakter in der Mobilität. Dazu tragen u. a. die gute Erschliessung der Stadt mit dem öffentlichen Verkehr sowie die im Rahmen des Programms badenmobil geschaffene Mobilitätszentrale und die Mobilitätsberatung für Unternehmen bei.
- Die **Energiesstadt® Aarau** und umliegende Gemeinden haben neu einen Stadtplan mit Mobilitätsinfos realisiert. Sie zeigen damit auf einfache Weise das in der Gemeinde vorhandene Mobilitätsangebot.
- Auch kleinere Gemeinden im Kanton Aargau wurden mit dem Label Energiesstadt® ausgezeichnet, z. B. die Gemeinden **Turgi**, u. a. dank ihrer Massnahmen zur Verkehrsberuhigung oder **Magden** mit der Kampagne „Churzi Wäg“ zur Bekanntmachung von kurzen Weg-Verbindungen und lokalen Produkten.

Weitere Infos

Energiesstadt: www.energiesstadt.ch

Programm EnergieSchweiz: www.bfe.admin.ch/energie

Fachstelle Energie im Kanton Aargau: www.ag.ch/fachstelle_energie/de/pub

Magden – Beispiel einer Aargauer Energiesstadt: www.energie-magden.ch



Tools & Links

Weiterführende Informationen und Tools finden Sie unter folgenden Links:

- www.aargaumobil.ch
Mobilitätsplattform im Aargau mit zahlreichen Beratungs- und Informationsangeboten
- www.ag.ch/verkehr
Homepage des Kantons Aargau, Abteilung Verkehr
- www.badenmobil.ch
Programm badenmobil mit Informationen zu Mobilitätsmanagement für Gemeinden
- www.mobilservice.ch
Plattform „Mobilservice Praxis“ – wertvolle Quelle zahlreicher Vorbild gebender Beispiele inkl. Hinweise zur Umsetzung
- www.energiestadt.ch
Infos zum Label Energiestadt, zum Programm von EnergieSchweiz und rund um das Thema Energie

Kontakt

Departement Bau, Verkehr und Umwelt Kanton Aargau

Ruth Furrer, Mobilitätsmanagement Abteilung Verkehr

Entfelderstrasse 22

5001 Aarau

Telefon 062 835 33 49

www.ag.ch/verkehr

aargaumobil

Stefan Schneider

Roberto De Tommasi

Postfach 2135

5001 Aarau

Telefon 062 508 20 24

E-Mail: info@aargaumobil.ch

www.aargaumobil.ch

Unter www.ag.ch/verkehr/de/pub/daten_und_fakten/downloads/mmg.php finden Sie die Dokumentation „Mobilitätsmanagement für Gemeinden“ als pdf-Dateien zum Ausdrucken.

Informieren Sie sich bei uns über die Beratungsmöglichkeiten. Wir lassen Sie gerne von unseren Erfahrungen profitieren und vermitteln Ihnen geeignete Beratungsbüros.